

Verwendung

Der Kurzfilm „Der erste Adventskalender“ erklärt in knapper Form die Herkunft eines verbreiteten adventlichen Brauchs. Es ist selbstverständlich davon auszugehen, dass die Adressaten (Elementar- oder Primarbereich) über diesen vorweihnachtlichen Brauch schon gut Bescheid wissen.

Weitgehend unbekannt dürfte den Kindern die Geschichte von der Herkunft und früheren Formen des Adventskalenders sein. So kann der Film dazu dienen, einerseits rein kognitiv eine Information über die Herkunft des Brauchs zu gewinnen, andererseits können die im Film geschilderten Umstände der Entstehungsgeschichte, Motivation und Anlass sein, zu einer tieferen Erschließung der Symbolik zu führen.

Zwar beruht der Film auf den überlieferten historischen Ereignissen, diese sind in der knappen Schilderung allerdings vereinfacht dargestellt. Die Aufarbeitung der inhaltlichen Information des Films kann gut mittels der Arbeitblätter und Materialien geschehen, die auf der DVD als PDF Dokumente abgelegt sind.

Da der Film adressatengerecht gehalten ist, bedarf es vor der Präsentation keiner längeren Hinführung oder Klärung von Vorkenntnissen.

(„Jeder von Euch hat in diesen Tagen einen Adventskalender zu Hause. Wisst ihr vorher dieser Brauch kommt?“)

Nach der Vorführung des Films sollten eventuelle Verständnisfragen geklärt werden, dies kann im offenen Gruppengespräch geschehen oder aber auch in Form einer Nacherzählung durch die Kinder (Materialien hierfür liegen der DVD bei).

Der Film kann natürlich auch Anlass sein, zu Methoden des kreativen Gestaltens überzuleiten, bzw. die im Film dargestellten Formen des Zählens der Tage bis Weihnachten anschaulich zu machen.

Nahe liegend wäre, dass die Kinder einen eigenen Adventskalender für ihren Gruppen- oder Klassenraum gestalten, der das Prinzip des ersten Adventskalenders von Gerhard Lang aufnimmt, Bilder auf 24 Fenster zu kleben. Die Motive für die Bilder könnten die Kinder selbst gestalten.

Weiter bietet es sich an, eine „Adventskerze“ zu verzieren oder die Idee von Gerhards Mutter umzusetzen, Kekse oder Süßigkeiten auf einen (selbst gestalteten) Karton zu nähen.

Inhalt

Der Film „Der erste Adventskalender“ greift einen adventlichen Brauch auf, der zwar außerhalb der kirchlichen Tradition entstanden ist, aber für die Kinder heute seinen festen Platz in der Weihnachtszeit hat.

In Form einer kurzen Spielhandlung wird von der Herkunft des Adventskalenders und ältere vorweihnachtliche Bräuche adressatengerecht erzählt. Obgleich der Adventskalender seine Wurzeln nicht im kirchlichen bzw. liturgischen Raum hat, ist der Adventskalender für Kinder heute ein selbstverständlicher Begleiter in der Vorweihnachtszeit. Die in den Filmen dargestellten Begebenheiten orientieren sich an den tatsächlichen historischen Ereignissen, sind aber entsprechend dem Genre und den Adressaten angepasst.

Mit dem Kommen des Winters beginnt für Kinder auch gleichzeitig die Vorfreude auf Weihnachten. Der kleine Gerhard fragt daher seine Eltern immer wieder, wann endlich Weihnachten ist. Diese Frage nimmt der Film zum Anlass, einige typische adventliche Bräuche des 19. Jahrhunderts vorzustellen, die als Vorläufer des Adventskalenders gelten dürfen: Strichkalender, Adventskerze und die Strohhalme in der Weihnachtsskrippe.

Doch sind diese Formen des Zählens der Tage bis zum Heiligen Abend für Gerhard kaum geeignet - Kreidestriche am Türstock sind wenig schmuckvoll und feierlich. Gerhards Mutter kommt daher auf die Idee, für Gerhard einen Adventskalender zu basteln an dem er mehr Freude hat: Dazu näht sie 24 Kekse auf einen Karton, von denen Gerhard jeden Tag einen Essen darf.

Diese Kindheitserinnerungen sind für den erwachsenen Gerhard Lang, der mittlerweile Mitbesitzer einer Druckerei ist, Anlass, einen Weihnachtskalender für Kinder zu drucken - den ersten Adventskalender.

Hintergrundinformationen

Im 19. Jahrhundert entwickelten sich in der aufstrebenden bürgerlichen Gesellschaft die Bräuche der Weihnachtszeit unabhängig von den liturgischen Vorgaben und Rahmen der Kirchen zu einem im Privaten begangenen Familienfest.

In diesem Rahmen entstanden auch die verschiedenen Methoden, die Tage bis zum Heiligen Abend zu zählen, die regional und konfessionell unterschiedliche Ausprägungen erfuhren.

Die ersten Formen kommen aus dem protestantischen Umfeld. Wie im Film gezeigt, zählen dazu etwa die so genannten „Strichkalender“ (Wegwischen von Kreidestrichen), die „Adventskerze“, die jeden Tag bis zur nächsten Markierung abgebrannt wurde oder die Strohhalme, die für jeden Tag in die Krippe gelegt wurden.

Bereits etwas näher am Adventskalender war der Brauch, 24 Bilder nach und nach an einer Wand aufzuhängen.

Die Spuren des ersten Adventskalenders gehen bis in das 19. Jahrhundert zurück. Hier finden sich Beispiele selbst gebastelter Kalender, die bereits Türen oder Fenstern für jeden Tag der Weihnachtszeit kennen.

1902 gab die Evangelische Buchhandlung in Hamburg eine gedruckte „Adventsuhr für Kinder“ heraus, wo die Tage bis Weihnachten wie auf dem Zifferblatt einer Uhr aufgedruckt waren. 1904 gab das „Neue Tagblatt Stuttgart“ ein Adventskalender als Beilage zur Zeitung heraus, der in etwa dem Prinzip folgte, das Gerhard Lang später umsetzte.



Der erste Adventskalender



Gerhard Lang
(1881—1974)

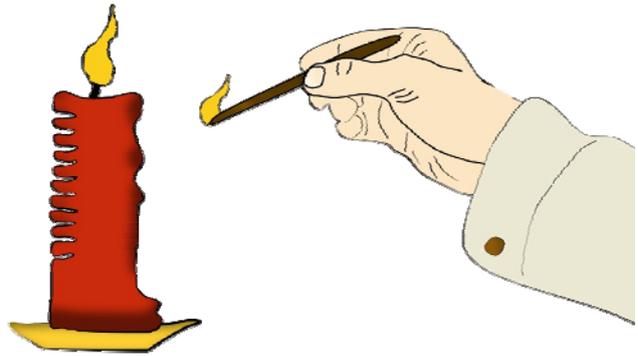
Gerhard Lang wurde 1881 als Pfarrerssohn im schwäbischen Maulbronn geboren. Nach seinen Erinnerungen war es seine Mutter, die ihm auf einen Karton 24 Kekse („Wibele“) genäht hatte. Diese Kindheitserinnerungen brachten ihn auf die Idee eines „Weihnachtskalenders“ für Kinder, den er als Teilhaber der „Lithographischen Anstalt Reichhold & Lang“ drucken ließ. Bald setzte sich diese Form des Adventskalenders unter dem Namen „Münchner Weihnachts – Kalender“ durch.

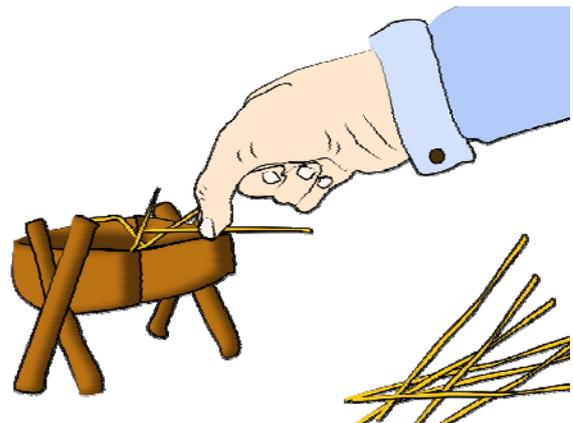
Gerhard Lang gab den Kalender in den folgenden Jahren in unterschiedlichsten Varianten heraus. Er selber dachte auch bereits daran, den Kalender mit Keksen oder Schokolade zu füllen. Doch der Nationalsozialismus bereitete der Produktion des „Münchner Weihnachts – Kalenders“ ein jähes Ende: aufgrund der Papierknappheit und ideologischer Einwände erhielt Lang keine Genehmigung mehr seine Kalender zu drucken, alle bisher gebräuchlichen Adventskalender wurden verboten.

Nach dem Krieg setzte sich der Adventskalender als Massenware rasch durch. Gerhard Lang selbst profitierte von der Entwicklung nach dem Krieg nicht mehr. Er starb 1974.

Literatur: Esther Gajek, Adventskalender. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, 1996

Die Eltern möchten Gerhard helfen, die Tage bis Weihnachten zu zählen. Welche Möglichkeiten gab es damals?







Gerhards Mutter hat schließlich eine gute Idee, wie Gerhard die Tage bis Weihnachten ganz einfach zählen kann.

Was bastelt sie für Gerhard und was braucht sie dafür?



Als Gerhard erwachsen ist, lässt er sich auch einen Adventskalender für Kinder einfallen. Wie zählt man mit diesem Kalender die Tage bis Weihnachten?





Bilde aus den Buchstaben des Wortes „Adventskalender“ so viele neue Wörter wie möglich. Dabei darfst Du jeden Buchstaben aus dem Wort „Adventskalender“ nur einmal verwenden.

Beispiel: Sand (A d v e t s k a l e n d e r)
oder Kern (A d v e n t s k a l e n d e r)

In dem unteren Bild sind sechs Fehler! Kannst Du alle finden?



Lösung Rätsel



Erzähle die Geschichte vom ersten Adventskalender.

Die Bilder können Dir dabei helfen.



